

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Lemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstag,
Donnerstag und Samstag und kostet
monatlich M. 15.— (ohne Bringerlohn)
— Fernsprecher Nr. 1 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 1.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 4.—
Girokonto Kreispostkasse Laasphe Nr. 89
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Schreibleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 87

Laasphe, Donnerstag den 27. Juli 1922

47. Jahrgang

Die Forderungen des Garantiefomitees.

Aus dem Memorandum.

Berlin, 21. Juli. Dem der deutschen Regierung vom Garantienauschuss übergebenen Memorandum über die durch das Garantiefomitee gewünschten Nachprüfungen, über die Unterdrückung der Kapitalflucht u. über die von der deutschen Regierung aufzustellenden Statistiken entnehmen wir:

1. Beim Reichsfinanzministerium werden zwei Vertreter der ständigen Delegation des Garantiefomitees besonders akkreditiert werden, von denen der eine sich insbesondere mit den Ausgaben, der andere mit den Einnahmen des Reiches befassen wird.

2. Jeder von ihnen wird besonders mit den ständigen Staatssekretären im Reichsfinanzministerium in Verbindung stehen.

3. Die deutsche Regierung wird durch Vermittlung dieser Delegierten unaufgefordert dem Garantiefomitee nachfolgende Schriftstücke zur Kenntnisnahme übermitteln:

a) den Entwurf des Reichshaushaltsplans für das nächste Staatshaushaltsjahr. Dieser Entwurf wird zu gleicher Zeit dem Reichsrat mitgeteilt werden, b) alle Gesetzentwürfe fiskalischer Art, c) jeden Antrag auf einen Nachtragkredit zu den im Haushalt vorgesehenen Krediten,

d) jede Entscheidung des Reichsfinanzministers, e) Abschlüsse der monatlichen Kassenabschlüsse, f) in regelmäßigen und bestimmten Zeitabschnitten eine Mitteilung über die vom Erparungskommissar, der nach einer für die von der Reichsregierung getroffenen Entscheidung bestellt werden soll, erzielten Ergebnisse.

g) Zu gleicher Zeit wie den Landesfinanzämtern Abschriften der Verordnungen (Reglements), durch die die Veranlagung und Erhebung irgend einer Steuer geregelt wird.

4. Die Delegierten und ihre Vertreter werden in beständiger Fühlung mit den beteiligten Stellen des Reichsfinanzministeriums diejenigen Auskünfte erhalten, die für das Komitee notwendig sind, um in voller Kenntnis der Sachlage zu urteilen: Die Steuerprojekte, die Veranlagung der Steuererklärungen, die Verwendung der Ausgaben nach dem Haushaltsentwurf.

5. Die Delegierten müssen außerdem diejenigen Maßnahmen kennen lernen, welche die Zentralverwaltung zu treffen beabsichtigt, um das Funktionieren der Steuererhebung und des Rechnungswesens sicherzustellen.

6. Die Delegierten und ihre Vertreter haben besonders die Aufgabe sich davon zu vergewissern, daß ohne Genehmigung der zuständigen Stellen keine Änderung erfolgt ist, welche die im laufenden Haushalt vorgesehenen Kredite überschreitet.

7. Die Delegierten werden ferner, soweit es sie angeht, über die Arbeiten und Ergebnisse des Buch- und Betriebsprüfungsamtes unterrichtet werden.

8. Das Garantiefomitee hat davon Kenntnis genommen, daß die deutsche Regierung demnach einen der Zentralverwaltung angegliederten beweglichen Nachprüfungsdienst schaffen wird, der dazu bestimmt ist, die dem Reichsfinanzministerium nachgeordneten Dienststellen zu inspizieren. Von Zeit zu Zeit können die Delegierten oder ihre Vertreter auf ihr Ersuchen die inspizierenden Beamten dieses Nachprüfungsamtes zum Zwecke der Vornahme von Stichproben begleiten. Der vorgenannte Nachprüfungsdienst soll am 1. November 1922 in Tätigkeit treten. Zur Aufgabe des Garantiefomitees gehört es, Maßnahmen zu treffen, die es ihm ermöglichen, jederzeit den genauen Stand der schwelenden Schuld zu kennen und sich Rechenschaft zu geben über die Zahlungsmittel, die das Reichsfinanzministerium zur Deckung seiner Ausgaben verwendet.

Bekämpfung der Kapitalflucht.

In Verfolg der von der deutschen Regierung in der Note vom 28. Mai 1922 gemachten Zusagen, haben die deutschen Delegierten mit dem Garantiefomitee die Frage der Bekämpfung der Kapitalflucht beraten. Das Garantiefomitee glaubt die Maßnahmen, die getroffen werden sollen, um dem Wunsch der Reparationskommission zu entsprechen, wie folgt zusammenzufassen zu können:

1. Statistik des Außenhandels. Die monatliche Statistik über Aus- und Einfuhr wird durch vierteljährliche Veröffentlichungen über den Handel Deutschlands mit den 12 Staaten vervollständigt werden, die im Jahre 1921 die regsten Handelsbeziehungen zu Deutschland gehabt haben. Das statistische Reichsamt wird monatlich der Delegation des Garantiefomitees eine Uebersicht über die Ausfuhr, getrennt nach Fakturen in Auslandsbesitz und in Markt übermitteln.

2. Die deutsche Regierung soll die periodischen Veröffentlichungen gesammelt mit einer dreimonatigen Uebersicht über die metallurgische Produktion ins Auge fassen, und ebenso Maßnahmen ergreifen, damit die jährlichen Statistiken über die Produktion in der metallurgischen Industrie schneller als gegenwärtig veröffentlicht werden. Die deutsche Regierung wird alle erforderlichen Anstrengungen machen, um die Statistik über die Veranlagung der Haushaltssteuern dem Komitee in möglichst kurzer Frist mitzuteilen.

Im Begleitschreiben des Garantienauschusses an den Reichsfinanzminister heißt es: Das Garantiefomitee bittet die deutsche Regierung, ihm beizustimmen zu wollen, daß sie mit den im Memorandum enthaltenen Maßnahmen einverstanden ist und daß sie die erforderliche Veranlassung wird, um ihre Anwendung sicherzustellen.

Konflikt mit Bayern.

Berlin, 24. Juli. Von Bayern her droht der Verfassung des Deutschen Reiches eine ernste Gefahr, die möglicherweise zu schweren Verwicklungen führen und damit auch das politische und wirtschaftliche Leben

Deutschlands beunruhigen kann. Die Bayerische Volkspartei hat den Beschluß gefaßt, daß die bayerische Regierung eine eigene Verordnung erlassen soll, in der sie das materielle Recht des Reichsgesetzes zum Schutz der Republik übernimmt, den Vollzug jedoch den bayerischen Staatsanwälten und Volksgerichten überträgt. Damit würde in Bayern die Wirksamkeit der Reichsbehörden und des neuen Staatsgerichtshofes ausgeschaltet werden. Die Regierung, die den Standpunkt der Bayerischen Volkspartei zu ihrem eigenen gemacht haben soll, glaubt sich mit diesem Vorgehen auf den Artikel 48 der Reichsverfassung stützen zu können, wonach bei drohender Unruhegefahr ihr der Erlass von besonderen Ausnahmeverfügungen zusteht.

Daß dieser Artikel seinem ganzen Sinn nach nicht auf den vorliegenden Fall Anwendung finden kann, liegt auf der Hand, denn der Artikel 48 der Reichsverfassung ist zweifellos nur für den Fall gesetzt worden, daß die Reichsgesetzgebung für eine drohende Gefahr nicht ausreicht, um die öffentliche Sicherheit wiederherzustellen. Unmöglich aber kann dieser Artikel so aufgefaßt werden, daß die Beunruhigung durch die Reichsgesetzgebung selbst hervorgerufen ist, und daß man also gegen die Reichsgesetzgebung die Verordnung der Landesregierungen in Wirksamkeit setzen könnte. Daß dies nicht der Sinn des Artikels 48 ist, geht am besten daraus hervor, daß die von den Ländern etwa getroffenen Maßnahmen auf Verlangen des Reichspräsidenten oder des Reichstages außer Kraft gesetzt werden müssen. Diese Bestimmung hat keinen Sinn, wenn sie nach der bayerischen Auffassung gegen das Reichsgesetz selbst Anwendung finden sollte. Deshalb ist es zweifellos, daß die Reichsregierung diese bayerische Maßnahme nicht ruhig hinnehmen kann. Es droht aber dann die weitere Gefahr, daß auch die sozialistischen Parteien und die Gewerkschaften diese Verletzung der Reichsverfassung nicht ruhig mit ansehen werden. Man muß befürchten, daß in Bayern der Generalstreik proklamiert wird und daß die Gewerkschaften des Reiches den bayerischen Genossen zu Hilfe eilen werden, indem sie die Lebensmittel- und Kohlenzufuhr nach Bayern abschneiden. Es ist also zweifellos eine überaus ernste Lage geschaffen, deren weiterer Entwicklung man nur mit größter Vorsicht entgegensehen kann.

München, 24. Juli. Der Reichsvertreter in München Graf Rech ist von seiner Reise nach Berlin bereits wieder nach München zurückgekehrt. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß die Reichsregierung nicht geneigt sei, im Hinblick auf die gegenwärtige politische Lage dem bayerischen Ersuchen, den Grafen Rech abzurufen, zu entsprechen.

Vorzeitiger Zusammentritt des Reichstages.

Berlin, 25. Juli. Durch das Vorgehen der bayerischen Regierung, das hervorragende Politiker glattweg als Rebellion bezeichnen, ist eine außerordentlich ernste

Adel im Bauernblut.

Roman eines Westfalen von Georg Heinrich Daub
Nachdruck verboten.

„Gewiß! Graf Harald ist, erzählt ob der Tatsache, daß Herr Starke ohne sein Wissen mit Komtesse Hilda sich verlobt, und von deren Mutter eine Zusage erhalten hat, nämlich gegen Herrn Starke vorgegangen, als er diesem hier im Schloß begegnete. Herr Starke hat den Schlag noch halb abgewehrt und mit überlegener Kraft den Herrn Grafen Harald von sich abgehalten. Herr Starke will nun Genugtuung.“

„Wahrscheinlich!“, rief er aus dem Munde der Gattin des Beleidigten.

„Wie wäre es mit einem Duell?“, meinte der Assessor Kurt v. Diekamp.

„Den Donner auch“, rief sein Vater dagegen, „das kann nicht sein. Frau Gräfin“, wandte er sich hier an Haralds Mutter. „Wollen Sie bitte Ihre Meinung sagen.“

„Gern — wenn der Herr Präsident es gestattet. Also will ich in Kürze das Meinige sagen. Den Gutsbesitzer und Schriftsteller Theodor Starke kenne ich persönlich, als er, ein Schulfreund meines Sohnes Harald, diesen hier besuchte. Ich gestehe, daß ich von jeder Gefallen fand an seinem gelehrten, träumerischen Wesen. Ich erkundigte mich nach seiner Familie und hörte, daß seine Mutter eine hochgebildete Frau, wenn ich nicht irre eine Adlige, war und sein Vater ein umfichtiger, braver Landwirt und wie Generationen seiner Vorfahren Besitzer eines großen, schuldensfreien Gutes. Mir ist nie ein Umstand aufgefallen, der mich hätte veranlassen können, Harald den Verkehr mit Theodor Starke zu verbieten. Ja, es gab eine Zeit, wo Harald in schwärmerischer Eingabe zu dem Freunde aufsaß.“

Als letzterer vom Gymnasium abgehen mußte, weil sein Vater gestorben und er gezwungen war, Landwirt zu werden, trat naturgemäß eine Entfremdung zwischen den jungen Leuten ein, und der Abstand zwischen beiden wurde größer, als Harald Offizier wurde. Ich war schmerzhaft davon berührt; denn es waren in dem Benehmen meines Sohnes gegenüber dem ehemaligen

Freunde Zeichen von unbedingter Ueberhebung, die mich betrübten, um so mehr, als ich feststellte, daß Herr Starke höchst zurückhaltend und bescheiden blieb und nie sich aufdrängte.

Mein verstorbenen Gatte hat auch nie ein Wort daraus gemacht, daß er Haralds Haltung mißbilligte. Theodor Starke war für ihn ein höchst achtungswürdiger Mensch, ausgestattet durch außerordentliche Gaben des Geistes und des Körpers; denn nach Charakter und Haltung möchte man ihn für einen der Besten halten.

Ich möchte nun die Annahme nicht aufkommen lassen, als ob ich die Hand im Spiel gehabt hätte, als mein Kind und Herr Starke sich in Liebe fanden. Ich war im ersten Moment selbst unangenehm überrascht. Aber ich habe mich mit dem da droben eingehend beraten und endlich mich entschlossen, den beiden kein Hindernis in den Weg zu legen. Auch ich hätte lieber gesehen, wenn einer unferesgleichen Hildens Gatte geworden wäre. Herr Landrat v. Spora — Sie können mir bezeugen, daß ich in diesem Sinne oft mit Ihnen sprach. Aber wie ich Herrn Starke kenne, ist er ein ehrenwerter Mann, mit dem Hilda hoffentlich recht glücklich wird.“

Mit größter Aufmerksamkeit hatte die Versammlung diese Ausführungen verfolgt. Hier und da nur schüttelte man den Kopf. Die junge Gräfin Claire freilich erregte sich bei den Worten ihrer Schwiegermutter immer mehr und pläzte, als diese kaum geendet, hastig hervor:

„Nein, nein, was meine liebe Mutter da vorgebracht hat, ist doch wohl voreingenommen. Man darf nicht verkennen, daß sich Hilda v. Uhlendorff viel verzeihen würde, wenn sie, schuldlos, einen Bauern heiratete.“

„Ja — was das angeht“, meinte hier der alte Baron v. Diekamp, bedächtig schmunzelnd, „kleine Frau Gräfin, da müssen Sie schon weit im Lande herumgehen, ehe Sie ein zweites Exemplar eines solchen „Bauern“ finden. Den Ausdruck auch: — ich mag den Adel nicht überleben. Allerdings ist der Unterschied groß! Wenn er nur wenigstens Dr. wäre, daß man ihn mit einigem Respekt zum Professor oder dergleichen machen könnte. Meiner Ansicht nach steht in seiner Natur Adel — Adel in seinem Bauernblut!“

Die Erörterung ward nun lebhafter. Einige Ältere Damen, darunter die schwarzgüngige Freiin Adele v. Spora, eine Tante des Geheimrats, betonten mehr oder weniger schroff, daß eine Heirat der beiden hintertrieben werden müsse, um jeden Preis. Sogar die Vertreter anderer Familien entgegneten, daß den Liebenden Sympathie nicht zu versagen sei. Endlich machte der Landrat den Vorschlag, die Liebe der Komtesse auf die Probe zu stellen und ihr aufzugeben, ein Jahr lang sich jeder Korrespondenz mit Herrn Starke zu enthalten. Bestehe sie die Probe, so könne man die Frage bejahend entscheiden, bis dahin sei es besser, sie offen zu lassen. Zwar stieß dieser Vorschlag bei mehreren Anwesenden auf heftigen Widerspruch, wurde jedoch schließlich angenommen, weil man nichts Besseres fand.

Die folgende Beratung war wenig schmeichelhaft für den jungen Hausherrn. Geschickt durch die geheime Beratung, sprach man sich unverbohlen dahin aus, daß Graf Harald wie ein unbesonnener Tor gehandelt habe und daß das gute Recht und bessere Betragen entschieden auf Starkes Seite sei. Man beschloß, dem Beleidigten Genugtuung zu verschaffen und dem Grafen aufzutragen, sich schriftlich bei Theodor Starke zu entschuldigen.

40.

Hilda v. Uhlendorff war in der Verbannung. Auf Bitten ihrer Mutter war sie auf die Bedingung des Familienrates eingegangen und hatte nach einer Unterredung mit dem Geliebten versprochen, ein Jahr lang nicht mit ihm zusammenzukommen und ihm nicht zu schreiben.

Nun war sie weit von ihrem Theodor weg, im Oßmerwald, wo ihr eine Pensionsfreundin, die jetzige Gräfin Gerberstein, freundschaftlich ein Asyl gewährt. Libochowicz, wie das Schloß des Grafen genannt wurde, war ein uralter Herrensitz aus den Zeiten des Kreuzherznordens. Es lag inmitten einer fruchtbaren Tiefebene, die sich zur Elbe hinente, und wurde flankiert von prächtigen Parkanlagen und wildreichen Waldbeständen.

(Fortsetzung folgt.)

Situation geschaffen. Dies sei die schwerste Krise, die den Vertrag ausgeschrieben, Deutschland je bedroht habe. Die Reichsregierung steht vor Entscheidungen von größter Tragweite. Es wird für wahrscheinlich erachtet, daß der Reichstag seine Ferien bald unterbricht und zusammentritt.

Ausbau des Zentrums.

Eine politische Partei der Mitte.

Berlin, 24. Juli. Die „Germania“ das Zentralorgan der Zentrumspartei, bringt in ihrer Sonntagsnummer folgende Veröffentlichung: Aufruf der deutschen Zentrumspartei für die groß-christliche Partei der Mitte. Die politischen Ergebnisse der letzten Wahlen haben gezeigt, wie nahe das deutsche Volk am Abgrund steht. Jeder behauptet, das zusammengebrochene und zerrüttete Deutschland wieder erneuern zu wollen. Programmatische Ankündigungen werden zu Schlagwörtern, wenn nicht endlich Taten folgen. Der tiefere Grund für dieses Elend liegt bei den Parteien. Die Vereinfachung und Vereinheitlichung unseres Parteiwesens ist eine Lebensfrage Deutschlands. Dieser Gedanke war richtunggebend für die letzte Tagung des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei. Wir brauchen eine starke Partei, die durch Zielsetzung, Haltung und Zusammenfassung eint. Diese Partei muß die Ideen der neuen Zeit verkörpern, ohne das Gute der alten Zeit, die Staatskraft, Staatsstreue, Beamtentum usw. preiszugeben. Diese Partei muß die großen sozialen Aufgaben der Gegenwart meistern, die Trennung nach Klassen überwinden, die Stände und Konfessionen zu politischer Tat zusammenführen. Sie muß treu zur Verfassung stehen und ihre Wurzeln in allen Bundesstaaten Deutschlands haben. Die hier beschriebenen politischen Linien hat die Zentrumspartei tatsächlich geeinigt. Sie ist deshalb geeignet, sich zu großen und starken Aufgaben auszuwachsen und insbesondere auch den Kern der in der letzten Zeit vielbesprochenen Arbeitsgemeinschaft der verfassungstreuen Mitte abzugeben. Die obersten Instanzen der deutschen Zentrumspartei sind aus diesen Erwägungen heraus einmütig entschlossen, den Wahlen auch nach außen hin klar und unzweideutig zum Ausdruck zu bringen. Bei den nächsten Wahlen soll eine größere Anzahl nicht katholischer Kandidaten aufgestellt werden, ohne Rücksicht darauf, ob diese eine entsprechende Anzahl von Wählern ihres Bekenntnisses hinter sich haben. Die Zentrumspartei ist eine deutsche Verfassungspartei, die weder vor den Grenzen einer Konfession, noch einer Klasse, noch eines Standes noch eines Landes Halt macht. Ihre politische Arbeit gilt der Wiederaufrichtung des deutschen Volkstums in einem starken deutschen Reiche und die Erziehung zur christlichen Kulturgemeinschaft. Parteiorganisation und Parteipresse sind erfucht worden, ihrer Arbeit diese Richtlinien zugrunde zu legen und insbesondere alles Erforderliche für die Wahrheit des politischen Charakters der deutschen Zentrumspartei zu tun. Aus diesen Erwägungen heraus wendet sich die deutsche Zentrumspartei an alle, die guten Willens sind, auf diesem Boden mitzuarbeiten, gleichviel welcher Konfession sie angehören. Die deutsche Zentrumspartei bietet die Hand zu einer staatspolitischen Tat. Deutsche und Christen tut Euer Pflicht!

Der Reichsparteivorstand, Marx, 1. Vorsitzender der deutschen Zentrumspartei.

Das Reparationsproblem.

Einberufung des Komitee Morgan?

Paris, 24. Juli. Der „New-York Herald“ berichtet, daß Frankreich sich deshalb entschlossen habe, die Reparationsfrage von einem internationalen Standpunkte aus anzusehen, um der Opposition entgegenzuwirken, welche behauptet, die letzten Regierungen wären unfähig gewesen, den Staatshaushalt zu ordnen und auch um seinen früheren Einfluß in Amerika wieder zu gewinnen, wo das Gefühl vorherrsche, daß die unverständliche Haltung Frankreichs eigentlich nur das Vorbild zu militärischen Sanktionen sei. Zahlreiche Franzosen, die in der letzten Zeit aus Amerika zurückgekehrt seien, erklärten, daß man in Amerika bedauere, daß England und Frankreich die Reparationsfrage nicht auf eine rein geschäftliche Grundlage stellen wolle. Man hoffe, daß eine Lösung der ganzen Fragen noch vor Ende des Sommers zustande kommen wird, so daß das Komitee Morgan im September seine Tätigkeit wieder aufnehmen könne. — Die „Chicago Tribune“ glaubt ebenfalls zu wissen, daß das Komitee Morgan im September einberufen wird. Morgan wird bis zu dieser Zeit noch in London bleiben. Es sei wahrscheinlich, daß Lloyd George ein längeres Moratorium vorschlagen werde als Poincaré beschließen lassen möchte.

Poincarés Reise nach London.

Paris, 24. Juli. Das „Journal“ berichtet, daß Poincaré auf seiner Reise nach London von einer Reihe von Sachverständigen für die Reparationsfrage und die Außenpolitik begleitet sein wird. Engländerseits würden Lord Balfour und Sir Robert Horne an den Beratungen teilnehmen. Auch Vertreter Belgiens und Italiens würden im Verlaufe der Unterhandlungen eingeladen werden nach London zu kommen.

Der „Temps“ will wissen, daß zwischen Paris u. London Verhandlungen über das Datum der Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten stattfinden. Es

scheint sicher, daß die Unterhaltung am 1. August in London, im Beisein der Finanzminister der beiden Länder beginnen wird.

Die Unterhaltungs-Themen.

Paris, 24. Juli. Nach einer Sabas-Meldung werden bei der Zusammenkunft Lloyd Georges und Poincarés außer der Reparationsfrage noch andere Angelegenheiten zur Erörterung kommen, so die von der griechischen und der türkischen Regierung vorgeschlagenen Verfahren zur Regelung der Orientfrage. Doch scheint das Problem des griechisch-türkischen Friedens in London nicht von Grund auf besprochen werden zu sollen. In der Langer Frage werde ein vorläufiger Meinungs-austausch erfolgen; doch sei es wahrscheinlich, daß das Problem wegen seiner zahlreichen technischen Gesichtspunkte der gründlichen Prüfung eines französisch-englisch-spanischen Sachverständigenausschusses unterworfen werde. Endlich soll der Vorschlag der englischen Regierung, der sich auf Oesterreich bezieht, erwogen werden.

Ohne Deutschland kein Wiederaufbau.

London, 24. Juli. In der „Sunday Times“ schreibt Pravofurdo Prico: Deutschland mit Strafen zu bedrohen, die denen, die sie verhängen, am meisten Schaden bringen, hat keinen Zweck. Ebenso zwecklos ist es, den Tag, an dem eine direkte, logische und praktische Lösung gefunden werden muß, hinauszuschieben. Deutschland ist mehr als der ehemalige wichtige Kunde Englands, es ist der wirtschaftliche Eckstein des Kontinents, und der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas kann keine Fortschritte machen, bevor nicht gestattet wird, daß Deutschland auf die Beine kommt.

Die Schulfrage.

London, 24. Juli. Die Frage der englischen Schulden an Amerika und die mögliche Wirkung auf die öffentliche Meinung Amerikas, falls man die deutsche Kriegsschuld zum Teil annullieren würde, bilden den Gegenstand einer Unterhaltung, die gestern nachmittag in Chequers zwischen Lloyd George und dem englischen Botschafter in Amerika, Lord Geddes, stattfand. Der Botschafter drang in Lloyd George, im nächsten Monat eine möglichst starke Delegation nach Washington zu entsenden, um die Frage der Konsolidierung der englischen Schulden zu diskutieren. Man nimmt an, daß, falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, Schatzkanzler Sir Robert Horne die Delegation führen wird.

Politische Rundschau.

Keine Kabinettsumbildung.

Immer wieder tauchen Gerüchte von einer beabsichtigten Neubildung des auswärtigen Amtes auf. Sie werden vor allem durch die Deutschlandreise unserer Botschafter in Amerika und Japan begünstigt, die zur Berichterstattung sich auf dem Wege nach Berlin befinden. Wie wir hören, handelt es sich bei den Besprechungen im wesentlichen um finanzielle Fragen, die angesichts der wieder in Aussicht stehenden Anleiheberatungen notwendig geworden sind.

Ferien.

In maßgebender Stelle erfahren wir, daß die Minister sich nunmehr auf ihre Urlaubsreise begeben werden, nachdem sie ihre notwendigen Arbeiten erledigt haben. Man erwartet in der nächsten Zeit keine neuen wichtigen Missionen von Seiten der Entente und auch innerpolitisch hat die Entspannung Fortschritte gemacht.

Ablehnung der Schutzgesetze.

Der Landesvorstand der Deutschen Volkspartei Bayerns hat eine Entschließung angenommen, welche die Ausnahmeergesetzgebung zum Schutze der Republik ablehnt. Besonders wendet sich die Resolution gegen einen Eingriff in die Justiz- und Polizeihobheit der Länder. Sie billigt die Haltung der bayerischen Regierung in dieser Frage.

„Nie wieder Krieg!“

Anlässlich der achten Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruchs sollen am Sonntag den 30. Juli in über 200 Städten Deutschlands große Kundgebungen unter der Parole „Nie wieder Krieg!“ stattfinden. Auch in anderen Staaten sollen am 29. und 30. Juli ähnliche Veranstaltungen vor sich gehen.

Deutschland und Polen.

In deutschen Wirtschaftskreisen begrüßt man allgemein die Erleichterungen im Osten, die durch den deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag ermöglicht werden. Während bisher der Handel mit Rußland ausschließlich auf dem Wasserwege vollzogen wurde, besteht nun auch die Möglichkeit des Transportes auf dem Lande. Von dem Handel zwischen Polen und Deutschland wird es sich in der Hauptsache um Holzlieferungen und Textilien handeln. Man rechnet allgemein mit einem schnellen Verlauf der am 1. September beginnenden Verhandlungen über den Wirtschaftsvertrag.

Silbe für Oesterreich.

Nach einer Meldung aus London haben 18 an den österreichischen Verhältnissen interessierten Regierungen beschlossen, ihre Forderungen auf 20 Jahre zu stunden u. Oesterreich die Zolleinnahmen und die Erträge aus den übrigen Monopolen zur freien Verfügung zu lassen, um sich eine Anleihe zu sichern.

Die russische Hungersnot.

Wie „Daily Chronicle“ meldet, ist nach Ansicht der Vertreter der amerikanischen Hilfsorganisation die Hungersnot in Rußland so gut wie zu Ende. Ob eine Fortsetzung des amerikanischen Hilfswerkes im nächsten Winter notwendig ist, soll auf einer Konferenz zwischen Gover und einer Anzahl Beteiligten an dem Hilfswerk entschieden werden.

Lloyd George.

Lloyd George wird sofort nach der Vertagung des Parlaments London verlassen und wird sich wahrscheinlich nach Wales begeben. Man demütiert das Gerücht, wonach Lloyd George die Absicht hat, seine Ferien in Spanien zu verbringen.

Weltfriedenskongreß.

In London wird vom 25. bis 29. Juli der 22. Weltfriedenskongreß der Friedensgesellschaften stattfinden.

ben und sich mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau von Europa beschäftigen.

Die Kämpfe in Irland.

Die irischen Regierungstruppen rücken gegenwärtig auf Cork vor, wo sich der letzte größere Stützpunkt der Aufständischen befindet. Die Blätter nehmen allerdings an, daß die Aufständischen, wenn sie in offener Feldschlacht endgültig geschlagen sind, zum Teil in den Guerillakrieg übergehen werden. Bei der Einnahme von Dromedary haben die Regierungstruppen nach einer amtlichen Meldung fünf Tote und 20 Verwundete verloren.

Die deutsche Konkurrenz.

Nach einer Blättermeldung aus Melbourne hat Ministerpräsident Hughes auf eine Anfrage, ob etwas geschehen werde, um die australische Hüttenindustrie gegen die deutsche Konkurrenz zu schützen, erklärt, die Regierung sei sich über die Gefahr einer Konkurrenz der deutschen Metallindustrie klar und werde alles tun um die australische Hüttenindustrie zu wahren.

Revolten in Rußland.

Aus Rußland wird von Revolten der russischen roten Armee wegen Nichtbefolgung berichtet. Auch zu Truppenzusammenstößen soll es bereits gekommen sein.

Die Postbeamten.

Berlin, 24. Juli. In einer Sitzung des Beamtenbeirats hat der Minister zu den neulichen Ausführungen des Postrates Vinsland im 27er Ausschuss des Reichstages erklärt, daß die Arbeitsfreudigkeit u. der gute Wille der Beamten, an der Besserung der Verhältnisse mitzuwirken, im allgemeinen nicht bestritten werden könne. Die Ausführungen Vinslands sollten sich auch nicht auf die Beamten im Allgemeinen beziehen, sondern sie hätten nur bestimmte bedauerliche Einzelfälle im Auge gehabt. Vinsland würde Gelegenheit genommen haben, das ausdrückliche im 27er Ausschuss festzustellen, wenn nicht die Vertagung des Reichstages es unmöglich gemacht hätte.

Die Londoner Besprechungen.

Paris, 24. Juli. (Sabas.) Nach dem „New York Herald“ wird sich Poincaré mit einem positiven und genau festgelegten Plan zur Lösung der Reparationsfrage nach London begeben. Das kurze, von Poincaré geforderte Moratorium werde gestatten, der Notwendigkeit Frankreichs, die deutschen Zahlungen zu erhalten, zusammen mit der Absicht Lloyd Georges, durch Streichung der französischen Schulden eine Herabsetzung der durch die Anleihe beigesteuerten Summe in die Hände zu bekommen, wenn diese zustande gekommen sei, soll die Bankierkonferenz von neuem einberufen werden, und diese könnte dann einen Plan für das Zustandekommen einer internationalen Anleihe ausarbeiten. Die Franzosen sollen geneigt sein, den Plan anzunehmen, daß die Hälfte der durch die Anleihe beigesteuerten Summe in die Hände der deutschen Regierung übergehe.

Amerikanischer Kohlenarbeiterstreik.

Streikfolgen.

Paris, 24. Juli. Der Korrespondent der „Times“ schreibt, daß der amerikanische Kohlenarbeiteranstand die Eisen- und Stahlindustrie in einer ernstlichen Art bedroht. Zahlreiche Hochöfen werden in den nächsten Tagen ausgesetzt werden müssen, weil keine Kohlen mehr vorhanden sind und weil die englischen Kohlen wahrscheinlich nicht früh genug in Amerika eintreffen werden.

Kohlen aus England.

Washington, 24. Juli. Das Schiffsahrtsamt teilt mit, daß 40 staatliche Schiffe, die sich gegenwärtig in europäischen Gewässern befinden, Befehl erhalten haben, sich auf den Transport englischer Kohlen einzurichten. Die betreffenden Schiffe werden monatlich an 300 000 Tonnen Kohlen verschiffen. Bis jetzt sind schon 500 000 Tonnen Kohlen in England bestellt worden. Es wird offiziell mitgeteilt, daß gegenwärtig 610 000 Kohlenarbeiter im Auslande sind, während 187 000 Kohlenarbeiter noch arbeiten.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Ein reiches Bucheckern- und Eichelnjahr steht in Aussicht. Die Buchen- und Eichenbäume zeigen einen sehr reichen Behang. Eine ausgiebige Bucheckernnte wäre gerade in der jetzigen Zeit sehr zu begrüßen.

* Laasphe, 26. Juli. Die Hundstage haben bisher in dem Ruf geklungen, die heißesten Tage des Jahres zu sein. Seit dem 22. ds. befinden wir uns unter dem Szepter der Hundstage, aber das Thermometer zeigt eine Durchschnittstemperatur von 10–15 Grad Wärme, so daß viele sich lieber im geheizten Räume, als im Freien aufhalten. Am meisten hat unter dieser trostlosen Witterung die Heumnte zu leiden, aber auch das Reizen der Körnerfrucht bleibt im Rückstand und wenn nicht bald trockene, warme Witterung eintritt, so ist auch die Kartoffelernte bedroht, die bisher nach ihrem Stande zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Das Barometer steigt und fällt nach Belieben in einem Tage. Hoffentlich gehen die Wünsche, die man auf den gestrigen Mondwechsel gesetzt hat, in Erfüllung.

— * Frisches Wasser! Trockene Brötchen! Ein Erlaß des Reichsverkehrsministers verpflichtet die Bahnhofsdirigenten, in Zukunft neben den üblichen Reisefrischungen auch frisches Trinkwasser und trockene Brötchen zu führen und anzubieten, damit auch minderbemittelte Reisende die Möglichkeit haben, unterwegs Erfrischungen zu sich zu nehmen. Bahnhofsdirigenten sind gehalten, diese einfachen Erfrischungen zu billigen Preisen abzugeben. Bei der ständig wachsenden Benutzung der vierten Klasse wird dieser Erlaß des Reichsverkehrsministers zweifellos als eine verständnisvolle Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der meisten Reisenden begrüßt.

— * Die verlorene Eisenbahnfahrkarte. Daß man eine Fahrkarte verliert, kommt ziemlich oft vor. In der Regel findet sie sich bald wieder, und so hat man keine anderen Folgen zu empfinden, als den Schreck über den gemachten Verlust. Manchmal findet sie sich aber nicht wieder. Dann muß man eine Art Strafe zahlen. Nach der Verkehrsordnung hat derjenige, der ohne Fahrkarte im Zuge betroffen wird oder die Fahrkarte verloren hat und diesen Verlust nicht genügend glaubhaft machen kann, für die ganze vom Zuge resp. von ihm zurückgelegte Strecke den doppelten Fahrpreis zu zahlen. Ein Reisender fand bei der Kontrolle

AMBI
SCHEUNEN-BAUTEN
FELDSCHNEUNEN JEDER STALLUNGEN
HOFSCHEUNEN ART ARBEITERHÄUSER
„System Müller“
DRUCKSCHRIFTEN, PREISANGEBOTE, FACHMANNBES.
AMBI Abt. I/T. 85 Berlin-Johannisthal

seine Fahrlässigkeit nicht. Der Beamte erstattete Anzeige, der Reisende weigerte sich, die Strafe zu zahlen, mit dem Hinweis, daß er an der Bahnsperrung die Karte gehabt und ein anderer sie gesehen habe. Die Eisenbahn ließ es auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen, die den Mann freisprach. Denn es komme nicht darauf an, sagt das Urteil, ob der Angeklagte die Karte verloren, sondern ob er sie beiseite habe. Dies sei durch Zeugen bewiesen. Wer auf der Eisenbahn fährt, tut also gut, sich für alle Fälle eines Zeugen zu versichern, und sich dann nicht etwa ins Bodschorn jagen zu lassen, wenn er die Fahrlässigkeit verliert.

(1) Banse, 25. Juli. Ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes wurde am vergangenen Sonntag hier gefeiert. Veranstalter waren die hiesigen Vereine, und das Fest bewies, wie ein solches Zusammenarbeiten unter denselben Befehl. Eingeleitet wurde das Fest gegen 1 Uhr mittags durch einen Stafettenlauf, zu dem die Banse Jungfrauen in anerkennenswerter Weise für den Sieger einen Becher gestiftet hatten. Die Laufbahn war auf der Chaussee von der Oberförsterei bis an das Amtsgebäude, und es nahmen drei Mannschaften, nämlich die von Laasphe, Hesselbach und Banse daran teil. Eine große Anzahl Zuschauer verfolgte mit Spannung diese hier noch nicht gefeierte Veranstaltung. Schon der erste Lauf von der Laasphe Mannschaft, Herrmann, holte einen guten Vorsprung heraus, der bei jedem Wechsel vergrößert wurde, so daß der Schlussmann Schmalz schließlich mit ungefähr 100 m Vorsprung durchs Ziel gehen konnte. Banse kam an zweiter Stelle, dicht auf den Fersen folgte Hesselbach. Den Siegern wurde ein großer Ehrenkranz überreicht. Nachdem dieser friedliche Kampf ausgetragen war, ordneten sich die Vereine zum Festzug, der unter Vorantritt der Bänder der Kapelle sich durch das Dorf zum schön gelegenen und neu renovierten Festplatz bewegte. Dort oben angekommen, begrüßte der Vorsitzende des V. B. Banse, Herr Lehrer Mittelmann, namens des Festauschusses die Vereine und sonstigen Festgäste. „Saure Wochen, frohe Feie.“ Dies Schillerwort möge auch für die heutige Veranstaltung zutreffen. Saure Wochen seien es gewesen, nicht bloß wegen der Huernte, sondern auch namentlich für diejenigen, die an den Vorarbeiten zum Feste teilgenommen und an der Errichtung der Zelte und des Musikempfeils mitgewirkt hätten. Das heutige Fest möge darum auch umso froher werden. Er überreichte sodann mit Worten der Anerkennung dem Sieger im Stafettenlauf den Becher. Seine Rede klang aus in ein Hoch auf das Deutsche Vaterland, in das alle begeistert einstimmten, worauf das Deutschlandlied erklang. Herr Schmalz-Laasphe dankte im Namen des Sportvereins Wittenstein den Veranstalter sowie den Banse Jungfrauen als den Stützen des Festes. — Leider war die Witterung nicht besonders günstig, denn am Nachmittag zog ein Gewitter mit kräftigem Regen herauf, doch tat dies der Feststimmung der überaus zahlreichen Besucher wenig oder gar keinen Abbruch. — Neben Konzertsünden der vorzüglichen Weisenbacher Kapelle trug der Banse Männergesangsverein einige stimmungsvolle Lieder vor. Auch der lieben Jugend war für Freude und Abwechslung reichlich gesorgt; die Jungen durften von der Spitze der (recht glatten) Kletterflänge allerlei Kostbarkeiten herunterholen, während den Mädchen im Wettlauf Siegespalmen winkten. Allzu rasch verschwanden die Stunden. Gegen Abend klärte sich der Himmel völlig auf und so wurde dem Auge noch reichlich gebührt. Das Fest verlief ohne jeden Mißton und der einzige Fehler war nur der, daß die Sonne nicht den ganzen Tag lachte.

Erndtebrück, 25. Juli. Einem hiesigen Einwohner wurde in vergangener Nacht von einem frisch gemähten Grastück eine Menge Gras gestohlen. Der oder die Diebe wählten sich dabei das beste des gemähten Grases aus, so daß dem Besitzer bei der ohnehin knappen Huernte ein nicht unerheblicher Schaden zugefügt worden ist. Die frischen Spuren führen nach einer bestimmten Richtung hin, so daß die Möglichkeit der Aufklärung des Diebstahls nicht ausgeschlossen ist.

Berleburg, 25. Juli. Der hiesige Turnverein feierte nach mehrjähriger Pause am Sonntag wieder einmal ein Turnfest, das einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Nachdem der Festzug, an dem sich auch der Erndtebrücker Turnverein, der Verleburger Sportverein und der Turnverein „Jahn“ beteiligten, auf dem auf stiller Bergeshöhe gelegenen Schützenplatz, der von hohem Tannenwald umgeben ist, angelangt war, entwickelte sich bald reges turnerisches Leben. Der festgebende Verein führte Freilübungen, Regenturnen im Wechsel an den Geräten Red, Barren und Pferd und ein Kletterturn der besten Gerätturner vor. Die seit etwa 6 Wochen bestehende Damen-Abteilung zeigte bereits ihr Können durch einen schön ausgeführten Stabreigen. Alle Vorführungen gelangen gut und ließen den regen Eifer der Turnerinnen und Turner erkennen. In seiner Ansprache wies der Vorsitzende des Vereins, Kreislerarzt Dr. Kerburg, auf die Wichtigkeit und Bedeutung des deutschen Turnens hin und forderte die zahlreich erschienenen Zuschauer auf, dem Ruf zum Turnen zu folgen und damit den Zweck der Werbeveranstaltung zu erfüllen. Die eingeladenen Vereine zeigten nunmehr auch ihr Können, und zwar begannen die Turner von Erndtebrück mit Vorführungen einer Musterreie an Barren und Red, während die Damen-Abteilung von Erndtebrück am Barren und Pferd turnte. Inzwischen hatten sich Gewitter zusammengezogen, die viele Leute veranlaßten zu Hause zu bleiben, und als nun gar wolkenbruchartiger Regen einsetzte, schien an ein Weiterturnen nicht mehr zu denken zu sein. Der Regen machte eine Rastpause und schließlich zeigten die Jahn Stabschützen, eine Reie Turnerinnen und Turner führten Reulenschwingen aus, die Turner stellten eine Musterreie am Barren und Red und die Turnerinnen eine Reie am Barren. Den Schluß bildeten Kürfreilübungen der Turnerinnen und Turner. Sämtliche Vorführungen fanden großen Beifall und haben hoffentlich ihre Wirkung auf die dem Turnen noch fernstehenden nicht verfehlt. Ein fröhlicher Ball im Baldschen Saale beschloß die schöne Feie.

Berleburg, 25. Juli. Man sagt den Vergessenen nach, daß sie im allgemeinen vernünftig, nützlichen denkende Männer sind, und das hat sich gezeigt, als sie alle Sitten und Gebräuche der Schützenfeste und somit die Würde eines Schützenkönigs und einer Schützenkönigin hochhielten, gleich wie auch in Berleburg. Anders am unteren Lauf der Eder in Schwarzenau, da will man mit der Zeit weiter fortgeschritten sein. Dort ist nicht ein Schützenkönig, sondern ein Präsident der Feste des Tages; dort wird ein Präsident mit Krone und Szepter geweiht. Nichts will man mehr von einem Schützenkönig wissen. Ob sich der Präsident oder in seiner Präsidentenwürde so erhaben vorfindet, wie der König der Schützen, daran sollte man zweifeln. Es ist wohl auch zu zweifeln, daß das Vorgehen Schwarzenaus Schule macht, vielmehr anzunehmen, daß man anderen Orts im Sauerland den allgemeinen Begriff eines Königs von einem Schützenkönig zu trennen verstehen weiß und auf Aufrechterhaltung der alten Sitten Wert legt. — Wie man erfährt, hat man in Schwarzenau jetzt im Etat den König durch einen Präsidenten ersetzt und zwar mit einem Ägypter und Krone und die Steinhäger, die dabei gerufen werden, dürfen nicht mehr Königs-Steinhäger sein. Auch sollen dortselbst die Wienen in ihren Stöcken den Königin-Titel abgeschafft haben und eine Präsidentin steht ihrem Volk vor. (Wittg. Kreisbl.)

Erndtebrück, 25. Juli. Heute abend zwischen 6-7 Uhr ging über unseren Ort ein schweres Unwetter nieder. Lange vorher rollte schon der Donner und die Blitze zuckten, doch niemand

ahnte, daß nach wenigen Minuten der Tag in finstere Nacht verwandelt würde. Gleich darauf prasselten die Hagelkörner in einer nie gesehenen Menge zur Erde nieder und zerschlugen viele Feld- und Gartenfrüchte. Das Wasser kam in solchen Mengen den Berg herunter, daß die anwohnenden Besitzer keinerlei Eindämmungen vornehmen konnten. Die Hauptstraße glich einem reißenden Bache, dessen Wasser aus den Gärten Röhren, Kartoffeln und Salat mit sich fortgeschwemmte. Gewaltige Erdmassen und schwere Balken trieben unaufhörlich durch die Straße. Der Mühlgraben, der ohnehin reichlich Wasser enthielt, wälzte sein Wasser den Berg hinunter in Röhren, Keller und Stallungen. — Im Felde ist ein ungemein großer Schaden entstanden. Viele Korn- und Kartoffelfelder liegen wie gewalzt zu Boden. Metertiefe Furchen sind hier und da in den Kartoffelfeldern zu sehen. Man will, so weit man zurückdenken kann, noch nie solches Unwetter erlebt haben.

Rittershausen, 22. Juli. (Raubüberfall.) Beim Ab schlagen von Hausberg Holz wurde ein Mann von hier im Walde zwischen Offhild und Hainder Höhe von einer aus 4 Personen bestehenden Bande überfallen. Man zog den Bauernmann bis auf die Haut aus, mißhandelte ihn und überließ ihn seinem Schicksal; die Kleider nahmen die Räuber mit. Auf seine Hilferufe eilten die weiter entfernt arbeitenden Kinder des Ueberfallenen herbei und fanden den Vater bewußlos am Boden liegen. Die Räuber hatten jedoch das Weite gesucht.

Hilgenbach, 25. Juli. Der Hilgenbacher Zeitung wird geschrieben: Wenn in den letzten Tagen für den 3tr. Kartoffeln bis zu 320 Mark bezahlt wurde, so ist damit gewiß ein anständiger Preis erreicht. Aber einem Landwirt in Bornwald blieb es vorbehalten, einen neuen Weltrekord aufzustellen, der alles bisher Gesehene in den Schatten stellt. Die Frau eines Gastwirts schickte einen Mann mit 200 Mark nach Bornwald, zum Kartoffellauf. Er erhielt dann auch für diesen Betrag von dem Landwirt S. d. selbst 23 Pfund Kartoffeln, mußte aber erst, um den Kaufpreis voll zu machen, noch sieben Äcker Heu von der Wiese holen, wofür ihm 30 Mark aufgerechnet wurden. Späterhin ließ die Käuferin nochmals wegen des hohen Preises nachfragen und erhielt zur Antwort: die Kartoffeln sind jetzt frei und kosten bei mir das Pfund 10 Mark, andere Käufer aus Siegen haben diesen Preis gern bezahlt. Also beträgt danach der Kartoffelpreis für einen Zentner 1000 Mark, das ist beim jetzigen Stande der Mark das Doppelte des Weltmarktpreises. Da zu einem Zentner Kartoffeln ungefähr 800-1000 Stück nötig sind, kostet eine Kanne, sage und schreibe rund eine Mark. Da unter den 23 Pfund sich noch eine Anzahl schlechte befanden, langten sie gerade für eine Mittagsmahlzeit. Die Sache dürfte noch ein Nachspiel haben.

Vermischtes.

Frankfurt (Main), 24. Juli. (Blutige.) Heute Morgen fanden Passanten im Zid-Jack-Weg unweit der Ruff-Alle — Buchwalder Straße in Bornheim die Leiche eines Mannes der schwere Kopfverletzungen aufwies. Die sofort erschienene Mordkommission stellte fest, daß es sich um den am 13. 7. 1876 in Straßburg geborenen Maler Hermann Brauer handelt, der offenbar erschlagen worden ist. Die über den Mund und den Nasenrücken hienziehenden großen Wunden sind mit einem klumpigen Instrument ausgeführt worden. Als Mordwaffe wurde dann auch auf einem angrenzenden Acker ein von einem in der Nähe befindlichen Zaun abgerissener Pfahl von 1-1½ Meter Länge vorgefunden. Brauer wohnte seit dem 1. 2. 21 bei der Witwe Probst, Bergerstr. 224. Die Feststellungen ergaben, daß die Tat zwischen 2 und 3 Uhr nachts ausgeführt sein muß. Die Leiche war nicht ausgeraubt. Es erweckt den Anschein, als sei der Tat ein Streit vorausgegangen, in dessen Verlauf Brauer erschlagen wurde. Die Familie des Erschlagenen wohnt in Straßburg. — Eine weitere Meldung besagt: Unter dem Druck der polizeilichen Nachforschungen im Stadtteil Bornheim hat der Täter in der Mordfache Brauer auf dem 9. Polizeirevier gesteht. Es handelt sich um den am 26. 4. 92 in Weidenau (Kreis Siegen) geborenen Spengler Willi Berg, Bergerstr. 239. Er ist geständig, Brauer im Streit erschlagen zu haben. Darüber, ob dies zutrifft, sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen.

Hübsheim, 24. Juli. (Die ersten Trauben.) An einer Hausrebe einer hiesigen Firma sind schon reife Trauben geschnitten worden. — Die Entwicklung der Weinstöcke und Trauben schreitet weiter günstig fort, so daß unter günstigen Verhältnissen wiederum eine reiche Ernte erwartet werden kann.

Dohheim, 24. Juli. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich gestern abend in der Adolfsstraße. Die 29jährige Kriegeswittwe Anna Baum hatte den Spiritusflüßler entzündet und wahrscheinlich etwas Spiritus daneben gegossen, der sich durch eine durch Zugluft entstandene Stichflamme entzündete. In ihrer Angst muß die Frau nun die Spiritusflasche umgeworfen haben, deren Inhalt sich über ihre Kleider ergoß und der die Frau im Augenblick in eine Flammenfäule hüllte. Die Bedauernswerte lief die Treppe hinunter fürchterliche Hilfschreie ausstoßend. Als Hausbewohner zu Hilfe eilten und ihr die brennenden Kleider entfernten hatte die Frau so schreckliche Brandwunden an ganzen Körper davongetragen, daß sie auf dem Transport nach dem städtischen Krankenhaus in Wiesbaden verschied. Die unglückliche Frau hinterläßt 2 unversorgte Kinder.

Ludwigshafen, 22. Juli. (Gegen den Kartoffelwucher.) Da in letzter Zeit sich beim Verkauf von Frühkartoffeln ein gewaltiger Preiswucher breit macht, hat das Bezirksamt entsprechende Maßnahmen getroffen. So wird nachgeprüft, ob die einzelnen Händler, die zum Handel erforderliche Erlaubnis besitzen. Auch wird die Frage vom Standpunkt der Preistreibeerei gewürdigt und gegebenenfalls gegen die Schuldigen Strafantrag erstattet. Zur Nachahmung empfohlen.

Köln, 22. Juli. (Kurfürst.) Ein hiesiger Heilwundiger bringt einen „Kinderberuhigungstee“ in den Handel, dessen Wirkung hier und an anderen Orten schlimme Folgen gezeigt haben soll. Mehrere Kinder sind infolge Genußes dieses Tees erkrankt und außerdem soll ein Kind gar danach gestorben sein. Hier und anderwärts beschäftigten sich zurzeit die Gerichtsbehörden mit der Angelegenheit.

Köln, 22. Juli. („Limburger“ Leiche.) Wozu Sensationslust und Gespenschtericht am hellen Tag führen, zeigt folgender Fall. Auf dem Hauptbahnhof wurde eine Frau auf Veranlassung der aragwöhni-

schen und ein großes Geheimnis witternden Mitreisenden von der Polizei zur Wache gebracht, weil ihr Koffer einen merkwürdigen Leichengeruch verbreitet hatte, der einen Mord vermuten ließ. Man öffnete den Koffer und förderte ein paar recht fette Limburger Käse zutage.

Köln, 24. Juli. Einen tragischen Tod fand ein arbeitsloser Mann von 46 Jahren, der sich in der Hauptmarkthalle Gelegenheitsarbeit gesucht und den Auftrag bekommen hatte, eine mit Gemüse und Obst gefüllte Handkarre eine stark steigende Straße hinaufzuziehen. In der Stelle, wo die Steigung aufhörte, brach er kraftlos zusammen und verschied in wenigen Minuten. Herzschwäche infolge Unterernährung soll die Ursache gewesen sein.

100 Kronen Briefporto. Aus Wien wird berichtet, daß der Hauptauschuß der Regierung die Ermächtigung erteilt, die Postgebühren zu erhöhen. Ein Brief soll in Zukunft 100 Kronen Porto kosten.

Ein bißchen Zigaretten-Schnuggel. Den Schnuggel verachten die vornehmsten Damen nicht; bald handelt es sich um einige seidene Blusen oder Röcke, bald um ein Päckchen kostbare Spitzen, bald wieder um einige tausend Zigaretten. Ein bißchen Schnuggel ist doch reizvoll, zumal er sehr gefährlich und aufregend ist. Sie können es nicht lassen. — Frau S., eine elegante Wiener Dame, Tochter eines Wiener Bankdirektors, fuhr vor einigen Tagen in Begleitung einer Freundin und eines Herrn aus Wien nach Berlin. Hier kaufte sie u. a. tausend Stück deutsche Zigaretten. Die Rückreise ging über Passau, woselbst an der österreichischen Grenze die Zollrevision durch österreichische Finanzorgane erfolgt. „Haben Sie etwas zu verkopen?“ Tabak, Zigaretten oder Zigaretten?“ ist die übliche Frage, die auch an Frau S. gerichtet wurde. Frau S. erwiderte: „Ich habe hundert Zigaretten!“ und öffnete gleichzeitig ihren Koffer. Gleich obenauf lag die Schachtel mit den hundert Zigaretten. Der Zollbeamte jedoch war neugierig: Offenbar wollte er wissen, was alles eine elegante Wiener Dame auf einer Reise mit sich führe, und er fing an, mit beiden Händen in das Innere des Koffers zu greifen. Schon war er nahe dem Boden des Koffers, als er plötzlich mit kundigem Griff von dort etwas hervorholte, es war eine zweite Zigaretten-Schachtel. Durch dieser Erfolg ermutigt, drehte er nun den ganzen Inhalt des Koffers um und brachte im ganzen noch neun Zigaretten-Schachteln zu hundert Stück zum Vorschein. Nun mußte sich Frau S. beugen, dem Finanzier in das Zollbureau zu folgen. Dort wurde ein Protokoll mit ihr aufgenommen und ihr eine Strafe von zweihunderttausend Kronen diktiert, die sie sofort erlegen sollte. Aber weder Frau S. noch ihre Reisegefährten verfügten am Ende ihrer Reise mehr über diesen Betrag. Alle Versuche, alle Bitten, ihr zu gestatten, das Geld unmittelbar nach ihrer Ankunft in Wien telegraphisch anzugeben, alle Verörungen auf ihre in Wien sehr bekannte Familie, blieben erfolglos. Frau S. mußte den zur Abfahrt bereiten Zug verlassen und wurde in Passau samt ihrem Gepäck zurückgehalten. Sie verbrachte dort eine bange Nacht und zwei bange Tage, bis ihr der Reisegefährte, der inzwischen nach Wien gefahren war, um das Strafgeld zu holen, nach Passau zurückkam und sie auslöste. Dann erst konnte sie die Fahrt nach Wien fortsetzen.

Gold aus Meeresgrund gehoben. Der britische Kreuzer „Laurentic“, der im Jahre 1917 auf eine Mine lief und sank, ist von Tauchern untersucht worden. Es gelang, Goldsachen im Werte von 1 Million Pfund Sterling aus dem Wasser zu retten.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Holzschene für das Jahr 1922 erfolgt am Freitag den 28. Juli 1922 und zwar von Buchstabe A-3 vormittags 8-12 Uhr

M-3 nachmittags 3-6 Die Holzettel, die bis zum 1. August 1922 nicht angefordert sind, gelten als verfallen und wird vom genannten Tage hierüber anderweitig verfügt.

Laasphe, den 25. Juli 1922.

Der Magistrat. Berensmann.

Bienenzuchtverein Banfetal.

Sonntag den 30. Juli, nachmittags 4 Uhr

Versammlung

in der Wirtschaft Wilhelm Roth, Banse.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Zuckerbeschaffung.
2. Angabe der diesjährigen Vollerzähl.
3. Erhöhung des Beitrags.
4. Zahlung der Beiträge und der Westf. Bienenzeitung.
5. Honigpreisfestsetzung.
6. Vortrag über Honigernte, Schleudern u. Aufbewahrung.
7. Verschiedenes.

Sämtliche Mitglieder sind freundlich und dringend eingeladen.

Laasphe, den 26. Juli 1922.

Der Vorsitzende. G. Weide.

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

STAMPEN

Stempel

liefert gut u. preiswert

Ernst Schmidt, Laasphe.

Postkurs am 25. 7.: 499.

Für die Beweise inniger Teilnahme an dem Tode unseres lieben Entschlafenen sagt herzlichsten Dank

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. Hönemann.

Laasphe, 25. Juli 1922.

Darlehnskassen-Verein

für die Kirchspiele Grndtebrück und Birkelbach
e. G. m. u. H.

Grndtebrück.

Sonntag den 30. Juli ds. Js., nachmittags 2 Uhr
Generalversammlung
im Saale des Herrn Albert Dürsch hiersebst.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz für 1921, Entlastung derselben, Jahresbericht, Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.
2. Neuwahl bzw. Wiederwahl der nach § 12 des Statuts auscheidenden Vorstandsmitglieder:
a) Schuhmachermeister Wilhelm Saßmannshausen, Grndtebrück.
b) Landwirt Heinrich Herling, Grndtebrück.
3. Neuwahl bzw. Wiederwahl der nach § 25 des Statuts auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder:
a) Möbelfabrikant Heinrich Birkelbach, Grndtebrück.
b) Schuhmachermeister Heinrich Hackler, Grndtebrück.
c) Landwirt Ludwig Lange, Womelsdorf.
4. Ersatzwahl für die beiden verstorbenen Aufsichtsratsmitglieder:
a) Schreinermeister Heinrich Wehandt, Grndtebrück.
b) Landwirt Joh. Gg. Saßmannshausen, Birkelbach.
5. Aenderung der Firmenbezeichnung.
6. Bevollmächtigung eines Angestellten als Kassierer.
7. Verschiedenes.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder um möglichst rege Beteiligung ersucht.

Grndtebrück, den 24. Juli 1922.

Der Vorstand.



Standard-Separator

beste Milchzentrifuge
deutsches Fabrikat.

Schneckenrad, Lager, Trommel aus Bronze,
— Milchgefäß aus Messing, Ia. vernickelt. —
5 Jahre schriftliche Garantie. Billige Preise.
Befestigung ohne Aufhängen.

Außerdem bewährte Fabrikate wie Alfa und
Westfalia, sowie Oele und sämtliche Ersatz-
teile für Alfa empfiehlt

Gustav Benfer, Oberndorf

Kreis Wittgenstein.

2 Drehstrommotore

12,30 PS, mit Bürstenabhebung, Fabrikat AEG,
Kupferwicklung, neu, zu verkaufen. Anfragen an
L. Banss Wtw., Biedenkopf.

Drahtstifte

waggonweise und auch in kleineren
Posten liefern prompt

Vetter, Fischbach & Co., Drahtstift-
werk,
Siegen i. W. Telefon 1346 u. 1563.



Alka

Nutz mit Alka Tof und Herd.
Weil's den schönsten Glanz bescheert!

Deutscher Reichsbund zur Bekämpfung der Impfung. Ortsgruppe Laasphe.

Versammlung

heute Mittwoch den 26. Juli, abends 8 1/2 Uhr im
Saal des Herrn Schäfer am Bahnhof.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
 2. Vortrag des Herrn Reibold-Berleburg:
Impfgesetz, Impfwang und deren rechtliche Be-
deutung.
 3. Verschiedenes.
- Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Freunde sind herzlich eingeladen.
Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft für Laasphe u. Amt Banse.

In nächster Zeit treffen ein:

**Thomasmehl, Kainit, Kali,
schwefels. Ammoniat, Kaliammonsalpeter.**

Bestellungen auf Fischmehl (als Mastfutter für
Schweine) und Saatrogen werden bis 28. d. Mts.
von den Vorstandsmitgliedern Gustav Weide und Adolf
Duchardt in Laasphe, Herbert Göbel in Banse
und Wilhelm Marburger in Hesselbach entgegenge-
nommen.

Bergebung von Dachdeckerarbeiten.

Die Eindeckung des Turnhallendaches in Schiefer
(rd. 400 qm) soll vergeben werden. Angebote sind ver-
schlossen bis spätestens Montag den 31. ds. Mts.,
12 Uhr an den Unterzeichneten einzureichen. Öffnung der
Angebote zur gleichen Zeit.

Angebotsformulare können im Geschäftszimmer des
Stadtbauamts entgegen genommen werden.

Laasphe, den 24. Juli 1922.

Stadtbauamt.
Reich.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. ALTE STUTTGARTER

Grösste europ. Lebensversicherungsges. a. Gegenst.
Neue Anträge 1921 . 793 Millionen Mark.
Bankvermögen . . über 3/4 Milliarden Mark.
Versich.-Bestand Ende 1921 2,7 Milliarden M.
Auskunft erteilt: H. Hahn, Laasphe, Königstr.

5-6 Berufswalдарbeiter

zur Aufarbeitung von
Gruben- und Schleifholz
für sofort gesucht.

Ernst Burris, Holz-
handlung, Hohenlimburg.

Telefon Nr. 188 (Melbung Lennener 25: von 8—12 Uhr
vorm. und 2 1/2—6 1/2 Uhr nachm.)

Theis & Komp., Wolzhausen

Kreis Biedenkopf.

—: Telefon Nr. 17, Amt Biedenkopf. —:

Un- u. Verkauf sämtl. Maschinen für Industrie und Landwirtschaft,

neu und gebraucht

wie Elektromotoren, Lokomobilen, Sauggas-
anlagen, Benzinmotore, sämtliche Holzbear-
beitungsmaschinen, Dresch- u. Reinigungsmaschinen,
Zentrifugen, Säckelmaschinen,
Müllenschneller, Pflüge, Eggen, Kartoffel-
quetschen, Mäh- und Saatkmaschinen, Kultiva-
toren, Pumpen, Heuwender, Mühlen
für Hand- und Kraftbetrieb usw.

Einrichtung kompl. Kraftanlagen.

Henkel's Pulv. und Scheuerpulver,
für Haushalt, Gewerbe und Industrie

unentbehrlich.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CO., DUSSELDORF.

Kreissparkasse Berleburg.

Zweigstelle Grndtebrück.

Sauststraße Nr. 42.

— Mündelsicher. —

Die Zweigstelle nimmt Spar- und Kapital-
einlagen in jeder Höhe entgegen, auch Zins-
zahlungen und Darlehnsabträge.

Die Zweigstelle eröffnet Scheckkonten, nimmt
Einzahlungen hierauf entgegen, leistet Rück-
zahlungen gegen Scheck, führt Ueberweisungen aus.

Die Zweigstelle übernimmt die Hinterlegung
und Verwaltung von Wertpapieren in dem
Treffer der Sparkasse.

Die Zweigstelle gibt Heimsparrbüchsen aus.

Die Zweigstelle nimmt Anträge auf Ge-
währung von Darlehen entgegen. Alle Aufträge
werden prompt erledigt.

Die Geschäftskunden sind in der Regel
werktags von 8—12 Uhr vormittags und
1—6 Uhr nachmittags.

Bestimmte Geschäftskunden, insbesondere für
Auswärtige, sind Montags und Donnerstags
von 8—12 Uhr vormittags.

Herr Monteur Hackler, Grndtebrück, verbreitet über
unsere Motore falsche Angaben und haben wir denselben
aufgefordert, in Zukunft dieses zu unterlassen, andernfalls
wir sofort gerichtliche Schritte unternehmen werden.

Wir bemerken ausdrücklich, daß die von uns gelieferten
Original-Motore der Firma Groß-Motoren-
Werke, Berlin, sind.

„Elektra“ Jeremias & Herder,
Büro Grndtebrück. Vertreter: Ewald Belz.

Feldbahnmateriale

wie Gleise, Weichen, Drehscheiben, Muldentipper usw.
liefert aus Vorrat oder kurzfristig

Friedrich Göl, Reunkirchen, Bez. Arnberg.
Telefon 81.

Das Sammeln von Beeren
in meinen Waldgrund-
stücken, wird nur gegen Er-
laubnis gestattet. Erlaubnis-
scheine sind bei Jagdaufsicht
Hansmann zu Rüsse
und bei dem Unterzeichneten
zu haben.
Schulte-Wrede,
Rinsfeld b. Oberhundem.

Ausflug

am 29. 7. 22 an die Eder-
talperre. Zweis Tages-
Tour. Antreten am Samstag
früh 4.45 Uhr pünktlich, bei
Gasthof Roth.

Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Kleine

Landwirtschaft

mit Wohnhaus u. im
Kreis Wittgenstein gegen
Barzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote unter W. 100
an die Geschäftsstelle der
Wittg. Ztg. erbeten.

Wittgenstein-Ztg.

Chiliches, sauberes

Zweitmädchen

in ruhigen herrschaftlichen
Haushalt gesucht.

Rittergutsbesitzer Dresler
Kreuztal, Kr. Siegen.

Angewandte

Ein braves

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit auf
sodort gesucht.

Frau Amtmann Roßler,

Grndtebrück.

Ein fast neuer

Erntewagen

zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsst.
der Wittg. Ztg.

Holz-Riemenscheiben,

Karren aller Art

liefert in Ia. Ausführung

als Spezialität

Chr. Gabriel,

Holzwarenfabrik,

Frielinghausen,

Post Dorlar.

Anfertigung aller

Schuhwaren

nach Maß.

Reparaturen

werden unter Verwend-

ung von bestem Material

schnell u. gut ausgeführt.

Felix Schmidt,

Schuhmachermeister,

Laasphe, Wallstr. 43.

Morgen Donnerstag trifft

la. Schellfisch

und

Rablian

ein.

Rud. Lack,

Laasphe, Königstr. 17.

la. Schafwolle

offert zu Tagespreisen

Herz Beifas,

Laasphe.

Ranichen-Zuchtbock zu

erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Schreibers

Schuhhereme

bester Lederputz.

Zu haben in allen ein-

schlägigen Geschäften.